

Abschied.

Geb' wohl, o Kaiser! Siebenschach gekrönter Held,
 Geb' ewig wohl! Wir alle schau'n Dich nimmermehr!
 Doch sah'n wir Dich, und unsre Eltern sahen Dich,
 Da wir noch nicht geboren waren, wachsenden
 Lichtglanzes hochher ziehen Deine Sternbahn,
 Und sah'n, wie auf Dein Haupt von Jugendlocken an
 Der Krone eine um die andre niedersank!

Die heilige Kaiserkrone war die erste, die,
 Von Gott gespendet, Dir die junge Stirn berührt,
 Dem Achtzehnjährigen. Du trugst sie groß! Und bald,
 Aus Rosenwolken, fiel der myrianduftende
 Goldreif der Liebe und des Glücks, und krönte Dich
 Mit flüchtig zartem Leuchten, als Elisabeth
 Die Kaiserin ward und Dir den edlen Sohn gebar.
 Der Glanz erlosch — denn siehe, schon verklärte Dich
 Des Leidens Krone, schmerzlich auf Dein Haupt gepreßt;
 Nun erst erstrahltest Du in höchster Majestät,
 Schaben über Erdenlust und Erdenpein.

In zweier Lebensalter stillen Pflichtengang,
 Die Du zum Segen Deines Volks, im harten Dienst
 Der Stunde fromm und unermüdet angewandt,
 Umgürtete, Zweig um Zweiglein, Dich, geliebter Herr,
 Die menschlich edelste, die Krone der Geduld!
 Und leise, leise sprach des Alters Silber schmuck
 Dir um die Schläfe, des Gerechten Ehrenlohn,
 Den ihm Natur am Ende seiner Bahn verleiht.
 Du, Kaiser, warst noch nicht am Ende — vieles blieb,
 Das Glühendste, das Schärkste bis zuletzt verspart.

Krieg zog herauf um Dich, der Frieden nur gesät!
 Von Nord und Süd, von Ost und West umlohten Dich
 Blut, Rauch und Flammen, und Dein Land und Deinen
 Thron

Umheulten Haß und Untreu einer ganzen Welt!
 Du standest fest! Und angerührt von Deinem Schwert
 Ergossen Deine Kinder sich ins Blatthgefild
 Und legten, freudig opfernd tausendfaches Blut,
 Die heißerstritt'nen Lorbeern an des Thrones Fuß,
 Und mit dem Siegeskranz des Helden durcstest Du
 Zuletzt Dich krönen — eh' Du Abschied nahmst.

Noch tobt der Kampf, noch ist die Siegesbahn nicht ganz,
 Die Du uns wiesest, bis ans Ende durchgestümt;
 In unsre Augen, die vor Tränen übergeh'n,
 Dringt Qualm und Feuer, und die Schlachttrompete ertönt.
 — Doch Du, o Herrscher, bist im Frieden; Stille schwingt
 Besänftigend um Dich betaute Fittiche:
 Und aus des Himmels Tiefe lösen sich
 Die Botenengel, und in ihren Händen ruht
 Des Lebens Krone, welche jene krönen soll,
 Die treu sind bis zum Tode. Und Du warst getreu.

Erika Rheinsh.